



Bilder von ruhiger Schönheit

Zauberlaterne Das Kinderkino zeigt am Samstag, 28. Mai, «Jibeuro. Wege nach Hause»

Der nächste Film des Kinderkinos Zaubertlaterne reist um den halben Planeten, um an seinen Spielort zu gelangen: Südkorea. Dort lebt Jibeuro, ein Junge wie von nebenan. Er liebt seinen Gameboy, und die knusprigen Chicken Nuggets – und fühlt sich sehr einsam, kann sich anderen Kindern gegenüber kaum öffnen. Ein Gefühl, das Kinder auch hierzulande kennen, und das also «universell» ist. Solche Gefühle sind vielen Menschen eigen, egal, auf welchem Kontinent sie sich zu Hause fühlen.

Aber noch ein Wort zu Südkorea: Korea ist ein geteiltes Land, das nach einem Krieg vor 60 Jahren aufgeteilt wurde in einen nördlichen und einen südlichen Teil. In Südkorea herrscht Freiheit – das heisst, dass zum Beispiel dieser Film gedreht werden konnte, ohne dass sich die Polizei oder andere Beamte einschalten und wissen wollen, was man denn da als Zuschauer zu sehen bekommt. In Nordkorea hingegen herrschen andere Zustände, der Staat kontrolliert alles und die Menschen sind sehr arm und dürfen nicht frei ihre Gedanken und Meinungen äussern.

Das alles kommt in diesem Film aber nicht direkt vor: Hauptperson ist Sang-Woo, ein 7-jähriger Junge, der in der Hauptstadt Seoul mit seiner Mutter lebt. Weil diese wenig Zeit für ihn hat und viel arbeiten muss, geht er zu seiner Grossmutter, die auf dem Land lebt. Mit ihr zusammen heckt er gemeinsame Streiche aus und entwickelt ein schönen Austausch. Die alte Frau ist stumm und regt sich nie auf – im Gegenteil: Sie versucht, ihren kleinen Enkel einfach glücklich zu machen. Wenn es ihr nicht gelingt, seinen Launen nachzukommen, drückt sie halt einfach in schlichter Zeichensprache aus, dass es ihr Leid tut.

Ein weisses Blatt als Zeichen

Eines Tages tritt aber die grosse Katastrophe für den kleinen Sang-Woo ein: Die Batterien seines Gameboys sind leer. Wie soll er sich nun weiter beschäftigen? Es bleibt ihm nichts anderes übrig, als den Kontakt zu den anderen zu suchen. Langsam lernt er auch, dass seine Grossmutter ihn sehr liebt, auch wenn sie das nicht sprachlich zum Ausdruck bringen kann. Als der kleine Junge in die Stadt zurückkehrt,

ist er sehr besorgt, die kranke Grossmutter allein zurückzulassen. In ihrer gemeinsamen Geheimsprache meint er zu ihr: «Schick mir doch ein weisses Blatt, wenn es dir nicht gutgeht – dann komme ich dich gleich besuchen.»

Im Gegensatz zu den meisten Filmen, in denen die Bilder sehr schnell wechseln, ist dieser Film sehr langsam: das ist vielleicht auch ein Kennzeichen der asiatischen Kultur. Wir können mit viel Ruhe und Musse den langsamen Bildern folgen und die Gedanken dabei treiben lassen. Diese Langsamkeit und Ruhe geben dem Film eine eigene Schönheit.

Der Film wurde 2002 gedreht, ist also sehr neu. Die Grossmutter spielt sich dabei quasi selbst – die alte Frau ist keine Schauspielerin und stand vorher nie vor der Kamera. Der Junge spielte hingegen schon in einer Fernsehserie mit, war aber vorher noch nie auf dem Land. Er kannte nur die Stadt, und war deshalb zu Beginn der Dreharbeiten sehr unsicher – am Schluss fand er aber sogar Gefallen an den Kühen. (FS)

Zaubertlaterne, Samstag, 28. Mai, Kino Tiffany, 10.30 Uhr (blaue Ausweise)